

# Jagd auf das Phantom

**Florian Homm** Privatermittler haben 1,5 Millionen Euro Kopfgeld auf den schillernden Fondsmanager ausgesetzt. Die Spuren führen auch in die Schweiz.

SAMUEL GERBER

Um sieben Uhr morgens schrillte in der Schweiz der Ticker-Alarm. Banker, die sich müde den Agenturmeldungen auf ihrem Bildschirm zuwandten, waren auf einen Schlag hellwach. «Seit einigen Monaten mache ich mir Sorgen um die Performance einzelner Fonds», war dort zu lesen. «Ich gebe mei-

nen Rücktritt von Absolute Capital Management bekannt.» Die knappen Zeilen vom 18. September 2007 waren das Letzte, was Florian Homm von sich vernehmen liess. Seither bleibt der schillernde deutsche Hedgefonds-Manager wie vom Erdboden verschluckt – und mit ihm 152 Millionen Euro an Geldern, die Anleger in seinen Fonds gewinnbringend angelegt wähten.

Inzwischen ist Homms Name wieder in aller Munde. Zu verdanken ist dies Josef Resch. Der 63-jährige Bayer stellte kürzlich ein Video ins Internet. Es zeigt ihn



hinter einem Stapel sauberlich gebündelter 500-Euro-Scheine, 1,5 Millionen Euro insgesamt. Das ist die Belohnung, die Resch für «alle sachdienlichen Hinweise» zum Aufenthaltsort von Homm verspricht. Resch ist Privatermittler und Chef der Wirtschaftsfahndung Wifka in Lübeck. Er soll Homm finden, bevor es andere tun, und rund 30 Millionen Euro eintreiben, die Reschs Klienten von Homm wiederhaben wollen.

#### Willkommen bei der CS

Zahlt Homm nicht, soll er den amerikanischen Behörden übergeben werden, die ebenfalls nach dem Hedgefonds-Manager fahnden. Eine heisse Spur führt nun offenbar nach Paris und in die Schweiz. «Wir haben Informationen, dass weiterhin Gelder aus dem Umkreis von Homm in die Schweiz verschoben werden», sagt Resch.

Der Verdacht kommt nicht von ungefähr. Seit Jahrzehnten ist Homm eng mit der Schweiz verbunden. Hier begann sein Aufstieg zu einem der mächtigsten Investoren Europas. Zug und Zürich wurden zu Angelpunkten seines Imperiums. Er fand Helfer und Investoren. Der Legende nach tanzte der über zwei Meter grosse Hühne noch ein letztes Mal im Zürcher In-Klub Kaufleuten, bevor er von der Bildfläche verschwand.

Glaubt man Homms Angaben über sich selber, ging er mit dem Schweizer Finanz-Establishment schon früh auf Tuchfühlung. So will er Anfang der 1990er-Jahre für die Bank Julius Bär in Deutschland gearbeitet haben. Drei Jahre später gründete der damals erst 34-Jährige mit Value Management & Research (VMR) einen eigenen Hedgefonds und spekulierte als einer der Ersten überhaupt auf europäische Nebenwerte. Das erregte Aufsehen, obschon der Fonds zeitweise wegen herber Verluste geschlossen werden musste. Im Jahr 2000 verkündete Credit Suisse Asset Management in Deutschland

stolz, dass Florian Homm von VMR als «externer Berater» für einen neu aufgelegten Dachfonds gewonnen worden sei.

Doch ein Jahr später hatte Homm VMR Richtung Mallorca verlassen und führte von dort aus neue Fonds. Gleichzeitig schrieb er für die Firma United Zurichfinance mit Sitz in Zug, an der er beteiligt war, Aktienanalysen. Eine brisante Verbindung. 2004 und 2005 musste Homm in Deutschland Zehntausende von Euro an Bussen zahlen. Der Grund: Er hatte Analysen verfasst, die den Verkauf der betroffenen Aktien nahelegten. In einem Fall ist bekannt, dass sein Hedgefonds massiv von Preisverlusten des derart traktierten Titels profitiert hätte – Kursmanipulation also. Es ist ein Muster, das sich in Homms

Karriere wiederholen sollte.

#### Gelder aus Homms Umkreis sollen den Weg in die Schweiz gefunden haben.

Auch das Schweizer Personal blieb dasselbe. Manager der später liquidierten United Zurichfinance fanden sich bald am Zuger Sitz von Absolute Capital Management wieder. Jene Firma gründete Homm im Sommer 2004 in Mallorca, und sie wurde zum Instrument seines Durchbruchs. In den besten Zeiten war Absolute Capital in London an der Börse kotiert und verwaltete Vermögen von über 3 Milliarden Dollar in acht Hedgefonds.

#### Zoff um Zander

Im gleichen Jahr glückte Homm ein weiterer Coup. Er kaufte sich in den deutschen Fussballklub Borussia Dortmund ein und liess sich als dessen Sanierer feiern. Ab sofort stand er im Rampenlicht der Medien, wo er sich als Zigarre paffender Firmenschreck in Szene setzte. «Der Plattmacher», wie sie ihn bald nannten, griff mit seinen Hedgefonds auch nach Schweizer Unternehmen.

Absolute Capital war zeitweise an Mobilzone, Ascom, Comet und SIG beteiligt. Heimlich hatte Homm sich zudem ein Aktienpaket an der Medienfirma Highlight Communications aufgebaut und

“Risk is a sure maybe.”

**HYPOSWISS**  
PRIVATE BANK

Expect the expected

#### HEDGEFONDS

### Skandale, die die Schweiz erschütterten

**LTCM** Die Pleite des US-Hedgefonds Long Term Capital Management warf erstmals einen Schatten über die boomende Branche. LTCM verfügte 1998 bei 4 Milliarden Eigenkapital über Derivatpositionen von mehr als 1000 Milliarden Dollar. Der Fonds wettete auf russische Staatspapiere. Die Russlandkrise im selben Jahr erwischte die Manager – darunter die Nobelpreisträger Myron S. Scholes und Robert C. Merton – auf dem falschen Fuss. Der Fonds musste aufgeben. Investoren mussten Milliarden abschreiben – allein die UBS verlor eine Milliarde Franken. Verwaltungsratspräsident Mathis Cabiallavetta musste zurücktreten. Zeitweise wurde der Zusammenbruch des globalen Finanzsystems befürchtet. Notenbanken pumpten Milliarden in den Markt.

**Bernard Madoff** 2008 flog das bisher grösste Schneeballsystem der Geschichte auf: Der amerikanische Milliardenbetrüger vernichtete 65 Milliarden Dollar an Vermögen. Auch Schweizer Banken hatten Madoffs Fonds ihren Kunden empfohlen. In den USA wurden über 20 Banken angeklagt, darunter UBS, CS und Pictet. Die Genfer Bank UBP, die stark in Madoff-Fonds investiert war, zahlte 2010 rund 500 Millionen Dollar an den Madoff-Konkursverwalter. Madoff selbst wurde zu 150 Jahren Haft verurteilt.

**K1** Zu zehn Jahren Haft wurde 2011 Helmut Kiener verurteilt. Er soll über ein komplexes Schneeballsystem Investoren um 300 Millionen Euro betrogen haben – auch Schweizer Pensionskassen.